

II. Visionsforum: Offene Diskussion (Fishbowl-Verfahren)

Startrunde mit Heiko, Simon, Stefan (Moderator).

1. Thema: Wachstum, doppelt so viele Menschen feiern und beten an

Heiko:

- Kernthema Evangelium, weil wir Geschöpfe sind/einen Schöpfer haben
- Eckpfeiler Gemeindearbeit

Frage: Müssen wir einen Tod sterben?

Simon:

- ja, in gewisser Weise schon
- Vielfalt aushalten, was ist die Grenze drinnen/draußen
- persönliche Grenzen vs. Gottes Grenzen
- wir sterben einen Tod, wo eigene Herzengrenzen enger gesteckt sind als Gottes Vorgehen
- Strukturen veralten, müssen erneuert werden

Jan

- es gibt Feste im Himmel, wenn jemand zum Glauben kommt

Jonathan

- kritisch in Frage stellen: Brennende Gemeinde auf dem Hügel sein? Glut so heiß, dass es abfackelt. Es bilden sich Gegenkulturen
- Frage: nicht so stark in uns selbst verliebt sein (alles besser, professioneller machen)?, besser effektiv in Gesellschaft rein, ohne Besserwisser zu sein

Jan:

- Menschen kommen zum Glauben —> hat gesellschaftliche Relevanz
- gehen nicht am weltlichen Trend vorbei

Frage an Simon: wie werden wir keine heilige Berggemeinde?

Simon:

- gemeinsam mit politischer Gemeinde über Fragen nachdenken

Jonathan:

- Transfer von Christen (aus anderen Gemeinden/Kirchen) ist nicht unbedingt Ziel verfehlt
- brauchen Struktur Jesus-fremde Menschen anzusprechen und auszurüsten

Heiko:

- Verdoppelung ist quantitativer Aspekt.
- wie passen wir uns in den Strukturen an
- Balance finden, nicht Qualität vs Quantität ausspielen
- Fokus auf Jüngerschaft und Evangelisation, Folge wird Wachstum sein

Jochen:

- wir wollen dass Menschen kommen
- Gefahr: wir verlieren uns (Wachstumsschmerz), Persönlichkeit
- können von Landeskirche als Gefahr wahrgenommen werden
- deshalb gemeinsam arbeiten, nicht als Konkurrenz zu Landeskirche

Martin:

- ja kann Gefahr sein (Konkurrenzdenken), aber auch Anreiz, z.B. wenn Erweckung geschieht (ansteckend)
- strahlt in Umfeld hinein, wird wahr genommen
- egal ob Transfer und Neubekehrungen
- können als Gemeinde etwas in Umgebung beitragen —> das sollten wir auch tun
- Wachstum erwartet —> in Struktur angehen

Sarah:

- Zustimmung: keine Megachurch auf dem Berg werden
- aber muss ja nicht in Ellmendingen sein, wir können uns auch aufteilen
- was ist der nächste Schritt? Findet dieser hier statt oder gehen wir hinaus und suchen weitere „Standorte“ (HK etc.). In die Region wirken
- Frucht in der Region

**Stefan: viele Vorschläge wie Gemeindegründe, Neubau etc.
Wie kann Wachstum vom Raum gefasst werden?**

Frieda:

- kurz vorher noch: bei Verdopplung in 10 Jahren, jeder bringt einen, man könnte auch 5 bringen
- Vorteile: Kräfte bündeln (große Gemeinde)
- trotzdem Gemeinden gründen

Steffen:

- Vorbild Natur: Wachstum durch Zellteilung —> Gedanken machen, ob Gemeindegründung der „natürliche“ Weg ist

Martin:

- Kind von 1m wächst, wird größer ohne Teilung
- Expertise suchen, zur (strukturellen) Gestaltung; es verändert sich strukturell sehr viel
- Befürwortung: Bühne durchbrechen und Kapazität vergrößern; kann erster Wachstumsschritt sein, parallel zum Rest geschehen

Uli Schmelze:

- Gemeinde mit 1000 Leuten schwer vorstellbar, aber etwas Wachstum durchaus
- Fragen zur Gemeindegründung: Wie soll das gehen? Wie kann eine Aufteilung geschehen?
- wie wird die DNA weitergegeben
- Verbundenheit zur CG Ellmendingen

Jan:

- im Fokus haben: welche Auswirkungen hat Gründung auf gläubiges Umfeld
- CG wurde aus Gemeinden zusammengelegt —> gemeinsam stark werden/sein
- im Enzkreis viele Gemeinde, keine städtischen Bedingungen
- werden uns entscheiden müssen, nicht jeden zufrieden stellen können
- kulturellen Kontext betrachten

Kerstin:

- durch viele Prozesse in Gemeinde schon Erfahrungen gesammelt z.B. Zusammenlegung etc.
- Frage: schränken mich diese Erfahrungen ein? Denken soll nicht eingeschränkt werden, alle Optionen offen halten und durchdenken, dann: wo geht es hin?

Jonathan:

- Ausbildung, Jüngerschaft —> gesellschaftliche Relevanz und Charakter gewinnen
- jetzt Wirkungskreis schmälern (Teilung) schwierig, Gemeinde mit vielen Leuten wird anders wahrgenommen; Neue Gründung (wenig Leute) —> weniger Relevanz
- lieber Leute ausbilden, darauf folgt natürliche Gemeindegründung

Frage: Zweiten Gottesdienst anbieten?

Steffen:

- Wachstum, Evangelisation nicht im GoDi, sondern im direkten Umfeld
- Gemeinde soll nicht mit Programmen Kräfte zehren, dann haben wir keine Kraft ins Umfeld zu strahlen
- Erfahrung: alles Leben in der Gemeinde (Freizeit etc.) —> Unwohl unter anderen Menschen, Gefühl der Bedrohung, Befremdung —> Evangelisation schwer möglich

Frage: Kommstruktur/Gehstruktur? Wie wächst die Gemeinde?

Uli:

- Angebot 2. GoDi Samstagabend z.B. für junge Leute (nicht So morgens aufstehen)
- Begegnungen mit Menschen beim „Rausgehen“ (außerhalb der Gemeinde), z.B. Mamas im Kindergarten
- brauche Medium, um die Menschen dahin einzuladen, z.B. Indoor-Spielplatz
- nicht wichtig ob Wachstum durch neu missionierten Menschen oder Christen aus anderen Gemeinden; besser ein zu Hause bieten, bevor Christen Gemeinde/Kirche ganz sein lassen

Christel:

- Wachstum dort, wo Leben geteilt wird —> Gemeinde UND Alltag/Nachbarschaft
- authentisch Leben und uns öffnen, dass andere daran teilhaben
- zwei GoDis: Gefahr getrenntes Gemeindeleben

Heiko:

- 2. GoDi Möglichkeit für Menschen sich mit ihren Gaben einbringen
- Gemeinde zur Zurüstung, in Gaben und Fähigkeiten einbringen, gleichzeitig Engagement in Vereinen etc. ehren und schätzen, sich einbringen und Glauben leben. Ganz andere Menschen werden erreicht
- unterschiedliche Arten und Orte um Glauben zu leben
- finden, fördern, freisetzen —> Spannungsfeld, es gibt auch außerhalb der Gemeinde Einsatzorte
- nicht Programmgemeinde, sondern freisetzen

Einstieg 2. Thema: evangelikal, missionale Lebenskultur

Siegfried:

- Erfahrung: Ansatz bei Zusammenführung Ellmendingen und Albkreis: Idee war nicht Wachstum, sondern kann evangelistische Kultur stattfinden.
- keine Mitarbeiter da (Albkreis), deshalb Zusammenschluss, daraus resultierte auch Wachstum
- alle sind nötig, jeder muss Mitarbeiter sein, nur so können wir nach außen wachsen

Albert:

- Erfahrung: hergekommen und gefühlt „hier können wir auftanken“
- hörendes Gebet getestet —> Gebetsraum in LA angefangen
- Evangelisieren bedeutet draußen zu sein,
- Säen, aber auch etwas haben, um zu begießen (Gemeinde)
- mehr Leute in Gemeinde —> hoffentlich auch mehr Leute in kleinen Kreisen draußen
- Gemeinde als Hintergrund für Einsätze (Obdachlose, Prostituierte etc.)

Jonathan:

- Erfahrung: Gemeindegründung, 2. GoDi wird auf Rücken weniger Mitarbeiter ausgetragen, die sind stark in der Gemeinde eingebunden, —> Gefahr: frustrierte Mitarbeiter, die irgendwann weggehen
- wann ist es zu viel unter der Woche an Angebot?
- unser Auftrag: in die Welt zu gehen
- in Gemeinde: hier Charaktere auszubilden, die dann z.B. Fußballverein leiten etc.
- nicht alle zu uns einladen zu „besserwisserischen Angeboten“

Johannes:

- Gemeinde gesucht um Anschluss zu finden, CG wurde empfohlen von „Ortsfremden“ der keinen Bezug zur Gemeinde hatte
- freundlicher Empfang und Wiederempfang
- Erfahrung: Gemeindeteilung —> bei gemeinsamen Treffen, nur die Hälfte gekannt, trotzdem weiter gewachsen
- würde noch nicht teilen, lieber anbauen

Sascha:

- ist Gemeinde Ort Kraft zu tanken für den Rest der Woche?
- auf der Arbeit eine ganz andere Welt
- Idee: digitale Gemeinde, viele nicht bereit sich auf Gemeinde einzulassen. Digital (anonym) aber öffnen sich Menschen
- Potential: hier als Licht auftreten/strahlen

3. Thema: Jüngerschaft

Stefan: bei Jüngerschaft oft Mentor/Mentoring genannt. Bedürfnis vor allem der Jünger. Schließt Mehrgenerationen-Gemeinde das ein?

Micha:

- Mentoring wichtig, um im Glauben zu wachsen
- was würde Kelttern fehlen, wenn wir nicht mehr da wären, welche gesellschaftliche Relevanz haben wir als Gemeinde? Bsp. Gewerbesteuer, was zahlen wir in Gemeinde Kelttern ein?
- haben uns viel mit uns beschäftigt, haben uns gestärkt, wie bringen wir das nach außen?
- wie für die Leute und die Fragen der Leute da sein? Wachstum soll Resultat sein der Gesellschaftsrelevanz
- Wachstum —> wie viel mehr „Blindleistung“ (Garten, Putzen etc.) wird nötig? Kann die Arbeit nicht auch in neue Gemeinden investiert werden

Lea:

- Mentoring wichtig, Hemmschwelle jemanden anzusprechen
- Menschen, die aus dem Ausland kommen, sehen und fördern —> fallen in Loch beim Zurückkommen, kein Auffangen
- besser persönliche Begleitung, kein Kurssystem

Micha:

- große Gemeinde zwar kritisch gesehen, aber Chance/Vorteil z.B. für Jüngerschaftsschule etc.

Jan:

- viele Menschen mit vielen Gaben
- planen Mentoringprogramm für 2020/21 (finden, fördern, freisetzen)

Regine:

- Menschen in Identität (in Jesus) finden, welche Gaben sie haben
- es gibt Seelsorgeteam, auch Mentoring wird angeboten

Sarah:

- Begleitung fängt bei einem selbst an, Schritt auf andere zugehen
- Herausforderung in großer Gemeinde den einzelnen zu sehen (jemand braucht mich jetzt)
- oft Warten, bis jemand auf einen zukommt, stattdessen auf jemanden zu gehen
- Mentoring klingt so hochgestochen, es geht nur darum voneinander zu lernen
- auch für Mehrgenerationen
- schade, wenn es in Programme verpackt wird, Aufgabe jedes einzelnen, auf andere zugehen/wahrzunehmen

Johannes:

- zum Auftanken: ist wichtig, bedeutet nicht einfach Nehmermentalität, ganze Woche wo eingesetzt, wo wir wirken, hier tragen wir Jüngerschaft nach außen, dort wo wir sind
- Jüngerschaft ist Essenz, die anderen Punkte (Wachstum, Gesellschaft) bauen drauf auf
- Mitarbeiter: immer Mangel, mehr Leute bedeutet aber auch mehr Mitarbeiter; nicht so viel Sorgen machen, einfach los laufen

Laura:

- Mentoring: Orientierung an älteren, jemand der vor einem hergeht
- Erfahrung: auf Tabea zugegangen und einfach gefragt —> bereichernde Erfahrung;
- Ermutigung: einfach jemand ansprechen! Es lohnt sich

Tabea:

- Mentoring = füreinander da sein, keine spezielle Ausbildung...
- kostet Zeit, ist kostbar, miteinander beten
- Ermutigung an die älteren: auf jüngere zugehen und anbieten

Simon:

- Erfahrung: jemand anderes ergriff die Initiative und bot Mentorenschaft an

Melanie:

- jeder durch Gnade zum Glauben kommen, wir haben einen Auftrag, es heißt jetzt aktiv zu sein
- warum Diskussion: führen wir den Auftrag aus? Das „wie“ können wir besprechen, das „ob“ nicht, es ist unser Auftrag.
- raus gehen und Gottes Wort verkündigen, Gesellschaftsrelevanz kommt hinterher

4. Thema: Gesellschaftsrelevanz

Simon:

- spannend: wie lauten unsere Antworten auf diese Trends?
- besser als keine Antwort: mit den anderen (politische Gemeinde) an einen Tisch setzen, gemeinsam über Antworten nachdenken, wollen aktiv werden
- wir haben die gleichen Fragen
- Beziehungen werden hergestellt, es entsteht ein Netzwerk

Kerstin:

- „suchet der Stadt Bestes“
- nicht als Gemeinde abkapseln, in Welt rein wirken
- Reich Gottes ist da, wo wir sind, jeder einzelne von uns in Gesellschaft wirken, Reich Gottes bauen
- Bsp. Mehrgenerationen —> große Herausforderung für Gesellschaft

Uli:

- Vorschläge Wohngruppe, Kita etc. hängen mit kommunal-gemeindlicher Ebene zusammen
- Zentrum für mehr, Schnittpunkt zwischen politischer Gemeinde und CG

Monika:

- sind Gemeinde aller Generationen, wie Gesellschaft
- haben Potential, in jeder Generation Verbindungen zu haben
- Auftrag: Kinder und Jugendliche die großen Taten Gottes weiterzugehen, nicht nur ein „so geht's“ vorgeben

Judith:

- da wo wir sind, bauen wir Reich Gottes
- Glaube im Alltag, was bedeutet das?
- Aktuell: Jugendforum Gemeinde Keltern: Sieben Jugendlicher von der CG darin aktiv
- Neu sehen, es gibt auch andere Jugendliche in der Gegend, haben Tendenz uns abzuschotten
- Bereitschaft etwas zusammen zu machen, Unwissenheit beim Jugendzentrum wie viel in der CG los ist
- Idee: als Jugendliche dort hin zu gehen ins Jugendzentrum

Andreas:

- haben bereits offene Angebote (Cafe, Indoor-Spielplatz, etc.), die auch von außerhalb wahrgenommen werden
- sind im außer-gemeindlichen Umfeld bekannt
- Mit Landeskirche in Keltern freundschaftliche Kontakte
- Frage: Müssen wir drüber nachdenken, ob wir als Konkurrenz wahrgenommen werden? (bzgl. Gemeindegründung) Wir haben einfach einen Auftrag.
- Kämpfelbachtal nicht im „Bible Belt“

Martin:

- sind als einzelne mitverantwortlich Reich Gottes in die Welt zu tragen
- aber was wollen wir als Gemeinde tun? Denken wir in Gesellschaftsrelevanz rein? Z.B. Mehrgenerationen, Sozialer Wohnungsbau ...
- Bedarf vorhanden, wir werden von politischer Gemeinde wahrgenommen, (kein kleines Vereinchen mehr)
- es wächst auch die Verantwortung, die wir haben; haben die Möglichkeit initiativ zu werden
- Frage: gehört es auch zu unserem Auftrag dazu hier aktiv zu werden?